

# Kulturlandschaft Großregion

Hilft garantiert gegen grassierende Europamüdigkeit: Eva Mendgens Reise ins andere „Reich der Mitte“



Martin Graff,

Gedankenschmuggler aus dem Elsass ...

... widerspricht französischen Politikern, die neue Grenzen ziehen möchten.

Diese Woche genossen die Franzosen gleich zwei Feiertage, mercredi 8 mai et jeudi 9 mai. Nicht wenige blieben auch am Freitag, le 10 mai, zu Hause, dann kam gleich das Wochenende: le samedi 11 et le dimanche 12 mai. On parle de „faire le pont“, sozusagen eine „Ferienbrücke“. Le 9 mai war auch Feiertag in der Pfalz: Christi Himmelfahrt: l'Ascension. Laut Experten gilt diese Ferienwoche in Frankreich als wirtschaftliche Höllenfahrt: Millionen Euro Verluste.

Der 8. Mai ist kein Feiertag in Deutschland. Feiern kann man den Tag dennoch, c'est en tous les cas la conviction de Richard von Weizsäcker, ex-président de la Bundesrepublik, qui pense que la capitulation de la Wehrmacht dans une école de Reims doit être interprétée comme une libération du fascisme (Russland feiert übrigens am 9. Mai).

Mittwoch: Deux heures de retransmission télévisée en direct. La voiture du président François Hollande remonte les Champs-Élysées, accompagnée par les chevaux de la Garde Républicaine et les gendarmes à moto in Gala-Uniform. Richtung Arc de Triomphe. François saluete les différents corps d'armée. La flamme du soldat inconnu est rallumée. Diesjähriger Gast: Bronislaw Komorowski, polnischer Staatspräsident, der die polnische Nationalhymne mitsingt: „Dal nam przyklad Bonaparte ... Klar: Sie erwähnt Napoleon. Hollande murmelt la Marseillaise, wie die Fußballspieler.

La télévision diffuse des micro-trottoirs, so nennt man die Straßeninterviews. Überraschend viele Menschen ont oublié la signification du 8 mai. Die Journalisten sprechen monsieur le Président auf die neue „Germanophobie“ an. Il réfute. Débat oui, germanophobie non.

Die französischen Politiker, die der deutschen Kanzlerin „unnachgiebigen Egoismus“ vorwerfen und neue Grenzen hochziehen möchten, devaient tous lire le livre bilingue: „Au centre de l'Europe, im Reich der Mitte“, consacré à la grande région Saarland-Lorraine-Luxembourg-Wallonien-Rheinland-Pfalz. 75 Autoren. Tausend Beispiele de coopération transfrontalière avec de magnifiques photos pour les analphabètes de l'Europe. Un livre laboratoire de la Zukunft, qui brise les Kopfgrenzen.

VON DAGMAR GILCHER

Europa hat in diesen Zeiten von Banken- und Eurokrise kein besonders gutes Ansehen bei den Europäern. Allem Anschein nach erinnert sich kaum jemand unter ihnen mehr daran, dass das große einigende Projekt einer vom Krieg gezeichneten Generation gerade eben mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Lauter als jede europäische Freuden-Hymne dringt tagtäglich eine Krisenkakophonie an unsere Ohren aus Begriffen wie Stabilitätspolitik, Haushaltsdisziplin gepaart meist mit dem entsprechenden -defizit, Jugendarbeitslosigkeit, Zins- und anderen Tiefs. Mit nichts anderem wird Europa derzeit in allen Sprachen in Zusammenhang gebracht. Wie soll es so Begeisterung hervorrufen?

Da tut es gut, wenn sich hier und da Europa-Enthusiasten finden, die uns in Erinnerung rufen, warum es gut ist, dass es dieses vereinigte Europa gibt – und vor allem, worauf es sich gründet: auf bei aller Vielfalt doch gemeinsame kulturelle Tiefs. Das ist zunächst einmal eine sehr abstrakte Feststellung, die auch dann nicht konkreter wird, wenn man sie wortreicher erklärt. Man muss sich schon aufmachen in das europäische Kernland, dorthin, wo der europäische Gedanke geboren wurde. Dort, wo Grenzen einst entstanden, immer undurchlässiger wurden, zu Konfrontationen führten, um schließlich – nein, nicht zu verschwinden, sondern – „Kontaktzonen“ zu weichen, in denen das tägliche individuelle Überwinden von Grenzen zum Leben gehört.

Die Antwort auf die Goethe'sche Frage „Kennst Du das Land?“ ist leider wenig poetisch. Sie lautet „Großregion“, und man kann nicht behaupten, dass diese Bezeichnung emotional berührt. Ebenso wenig tun das Begriffe wie Euroregion, Eurodistrikt oder – ganz neu – grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion, abgekürzt GPMR, französisch RMPT: Région métropolitaine polycentrique transfrontalière. Die Kunsthistorikerin Eva Mendgen, in Saarbrücken lebend und im lothringischen Nancy an der Ecole Nationale Supérieure de l'Architecture unterrichtend, hat sich zur Aufgabe gemacht, hinter abstrakte Wort-



„Europa muss, ehe es zur militärischen Allianz oder zum wirtschaftlichen Bündnis wird, vor allem eine kulturelle Gemeinschaft im höchsten Sinne des Wortes bilden.“

Robert Schuman: Für Europa, 1963.

ungerüme zu blicken. Gemeinsam mit über 75 „grenzerfahrenen“ Autoren, die sie für ihr Projekt gewinnen konnte und mit dem großen Europäer Robert Schuman als Inspirator.

Das Resultat: eine faszinierende Reise ins Zentrum Europas. „Au centre de l'Europe“ ist denn auch der französische Titel, der deutsche lautet „Im Reich der Mitte“, ironisch mit einer hochgestellten Ziffer zwei versehen. Es gibt am Ende von 230 spannenden durchweg zweisprachig deutsch-französischen Buchseiten auch Zusammenfassungen in Englisch und Chinesisch. Aber dieses Buch ist alles andere als eine Hochglanz-PR-Publikation, die nur die Schokoladenseiten abbildet. Von Kaiserslautern, das ja ebenfalls in diesem europäische Kernland liegt, ist beispielsweise die Anfang der 1970er-Jahre entstandene Wohnanlage „Max und Moritz“ abgebildet, das Fußballbild dazu kommt aus Nancy, dem Heimatclub von Fifa-Chef Michel Platini, das Thema US-Amerikaner wird mit einem Denkmal aus Metz und einem Panzer aus dem Zweiten Weltkrieg auf der Speicherer Höhe illustriert – und dann gibt es noch das Museum Pfalz-galerie, eines der ältesten Museen der Großregion mit dem jungen Schwerpunkt US-amerikanische Gegenwartskunst: Nur ein Beispiel, wie kulturelle Verbindungen gezogen und historische Bezüge dargestellt werden. Es gibt noch zahlreiche andere für das geistige Erbe dieser an Unesco-Weltkulturerben reichen Region, die von Lüttich und Arlon über Luxemburg, Trier und Metz bis in die Pfalz reicht: Auch darüber, ob Robert Schuman, als Flüchtlingsbeauftragter des französischen Staates 1942 von der Gestapo in Metz interniert und dann nach Neustadt verlegt, nicht dort, vom Hambacher Fest inspiriert, erste Ideen zur europäischen Einigung entwickelte, darf in diesem Band spekuliert werden.

Robert Schumans „Für Europa“, 1963 erstmals erschienen, ist vom Buchmarkt verschwunden. Eva Mendgens Reise ins „Reich der Mitte“ ist auch eine Hommage an diesen großen Europäer.

LESEZEICHEN

„Au centre de l'Europe/ Im Reich der Mitte“, Hrsg. von Eva Mendgen; Verlag Hartung-Gorre, Konstanz; 238 Seiten; 50 Euro

ZUR SACHE I

Großregion

Die Großregion ist ein europäischer Kooperationsraum, der sich aus den deutschen Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland, der französischen Region Lothringen mit vier Départements, dem Großherzogtum Luxemburg und der belgischen Region Wallonien mit der Französischen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft zusammensetzt. Es gibt drei offizielle Landessprachen: Deutsch, Französisch, Luxemburgisch. Mit etwa 11 Millionen Einwohnern auf 65.400 Quadratkilometern gehört sie zu den größten europäischen Grenzregionen. Etwa 200.000 Menschen wechseln zum Arbeiten täglich die Grenzen. (em)



Im Garten hinter dem ehemaligen Wohnhaus Robert Schumans in Scy-Chazelles blühen heimische Pflanzen. In der nahen Kirche Saint Quentin – unter den europäischen Flaggen – ist er begraben. FOTOS: REGIOFACT

ZUR SACHE II

Robert Schuman

Der am 29. Juni 1886 in Luxemburg geborene „Gründervater Europas“ war väterlicherseits Lothringer, Bürger des deutschen Kaiserreichs, die Mutter war Luxemburgerin. Luxemburgisch war seine Muttersprache. In Bonn, München, Straßburg und Metz studierte er, in Metz war er nach 1918 Rechtsanwalt und wurde als nun französischer Staatsbürger Abgeordneter in Paris. Nach 1946 prägte er als Minister die französische Politik. Der „Schuman-Plan“ führte zur Gründung der Montan-Union 1951 und schließlich zur europäischen Vereinigung. Schuman starb am 4. September 1963 in Scy-Chazelles bei Metz. (gll)